



Lignum-Info
Aufwertung von
Terrassen und Balkonen
mit Holzrosten

Natur statt Beton unter den Füßen

*So manches Gründerzeit-
haus in der Stadt hat zwar
keine Balkone, bietet aber
dafür eine Dachterrasse,
die im Sommer für alle
Hausbewohner ideal wäre
zum Sonnenbaden und
Grillieren. Wenn da nur
das Blechdach nicht wäre,
dessen Hitze den Aufent-
halt bis nach Einbruch
der Dunkelheit zur Qual
macht! Ein Holzrost kann
in solchen Fällen den Weg
zu mehr Lebensqualität
ebnen. Doch auch jeder
„normale“ Balkon, jede
Einfamilienhaus-Terrasse
gewinnt mit einem begeh-
baren Holzrost einen
Touch Natur. Nicht zuletzt
geben Holzroste auch dem
Pool im Garten draussen
als Umrandung ein an-
sprechendes Gesicht.*

Auskunft rund um Holz

Kostenlose Auskunft: Unter Tel.
044 267 47 83 gibt es bei Lignum,
Holzwirtschaft Schweiz, der
Dachorganisation der Schweizer
Wald- und Holzwirtschaft, von
Montag bis Freitag jeweils morgens
von 8–12 Uhr kostenlos Auskunft zu
allen Fragen rund um Holz.

Geeignete Holzarten für Roste im Aussenbereich sind zum Beispiel Robinie, Eiche, Edelkastanie; Lärche und Douglasie kommen am häufigsten zum Zug. Wer mit dem Gedanken spielt, eine bestimmte Fläche mit einem Rost zu belegen, sollte sich im Fachhandel zeigen lassen, wie diese Holzarten optisch wirken. Es empfiehlt sich, wie bei Bodenbelägen im Hausinneren auch hier einen Test zu machen: indem man ein Muster nach Hause nimmt und vor dem Kauf kritisch zu beurteilen versucht, wie das gewählte Holz als Rost denn nun wirkt.

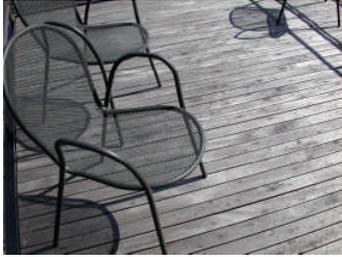
Mit der Entscheidung für eine bestimmte Holzart, für einen bestimmten Rost ist aber nur der erste Schritt getan. Die Auswahl bedarf nun vertiefter Prüfung. Zunächst einmal muss man sich davon überzeugen, dass das gewählte Holz möglichst frei ist von Harztaschen, denn bei hochsommerlichen Temperaturen verderben einem sonst klebrige Rückständen an Schuhen oder Fusssohlen den Spass am neuen Outfit der Terrasse oder des Balkons. Wer nur auf den günstigsten Preis achtet, zahlt vielleicht später eher mit ärgerlichen Erlebnissen der langhaftenden Art.

Voraussetzung: der richtige Brettschnitt

Es schätzt es auch niemand, wenn man jeden Tag Holzsplitter aus den Füßen ziehen muss – deshalb sollte man darauf achten, dass die Rostbretter richtig geschnitten sind. Keinesfalls darf der Rost aus Seitenbrettern bestehen, denn bei dieser Schnittart stellen sich bei Feuchtegehaltsschwankungen sofort abstehende Splitter ein. Um Splitter zu vermeiden, sollten zudem die oberen Kanten der Bretter gerundet oder gerade gebrochen (gefast) sein.

Seitenbretter für Roste im Aussenbereich zu meiden, ist noch aus einem zweiten Grund wichtig: man schützt sich so davor, dass sich die Rostbretter beim ersten Regen nach Lust und Laune wölben. Jedes Holz „arbeitet“, aber die damit einhergehende Verformung muss in einem brauchbaren Mass bleiben. Deshalb sollte man Bretter im Rift- oder Halbriftschnitt oder aber mittengeschnittene Bretter für Roste verwenden und Markbretter ebenso wie die Seitenbretter von Anfang an aus dem Spiel lassen.

Nicht ganz so entscheidend ist, ob die Rostbretter etwas Buchs (Reaktions- oder Rotholz) und kleinere Äste zeigen; bei günstigeren Varianten ist damit zu rechnen. Auch kürzere Oberflächen- und Endrisse müssen in Kauf genommen werden, wenn man ein Schnäppchen sucht; sie sind bis zu einer Länge von etwa 5 cm absolut unproblematisch. Bretter, die mehr als etwa 15 cm breit sind, sollte man vermeiden: sie tendieren zu starker Rissbildung. Gängige normierte Fertigungsquerschnitte sind 25/94 mm und 32/94 mm; Standardlängen sind 4 m und 5 m, je nach Holzart.



Rost aus unbehandeltem Holz, etwa zwei Jahre nach Fertigstellung, auf einer Terrasse in Zürich.

Bild Lignum

Der Hauptfeind heisst stehendes Wasser

Der Untergrund für einen Holzrost muss immer fest sein (Beton, Blechdach, Asphalt usw., ein einfaches Kiesbett zum Beispiel im Garten draussen reicht nicht), damit der Holzrost stabil aufliegt. Der Untergrund sollte im übrigen ein leichtes Gefälle haben, damit Regenwasser gut abfliessen kann. Holzroste dürfen nie in stehendem Wasser liegen. Die Spaltbreite zwischen den einzelnen Bodenbrettern sollte minimal 8 mm betragen. Unter die Auflagerbretter können als Distanzhalter zum Untergrund punktweise Neoprenlager oder ebenbürtige Produkte angebracht werden, damit die Auflagerbretter mindestens 1 cm über dem Untergrund liegen. Dieser muss periodisch gereinigt werden, damit eine wirksame Entwässerung jederzeit gewährleistet ist. Für Nadelhölzer wie Lärche und Douglasie ist eine offenporige und wasserabstossende, allseitige Oberflächenbehandlung empfehlenswert. Sie verzögert die Holzalterung, reduziert die Wasserfleckenbildung und vermindert die Rissbildung im Holz. Dadurch bleibt der Rost auch gut in Form. Druckimprägnierte Fichte, auch Weisstanne werden oft verwendet. Wichtig zu wissen: wenn das Holz unbehandelt bleibt – was bei richtiger Verlegung bei zum Beispiel bei Robinie oder Edelkastanie problemlos ist –, so erhält es im Verlauf einiger weniger Jahre einen silbergrauen Farbton, ganz unabhängig von der gewählten Holzart. Ein nicht zu vernachlässigendes Detail: rostfreie Schrauben sind in jedem Fall ein Muss!